

Dauernde Blockadepolitik

Zu „Fünf Jahre Fukushima“ und „Fehlende Normalität“:

Sylvia Kotting-Uhl, studierte Germanistin und Kunsthistorikerin sowie Sprecherin der Grünen für Reaktorsicherheit und atomare Endlager im Bundestag, hat sich – rechtzeitig zu den Landtagswahlen – in Japan kundig gemacht über die dortigen Strahlenrisiken. Sie kritisiert die Strahlenpegel in Fukushima, ohne auch nur einen einzigen Zahlenwert zu nennen. Ich möchte dies nachholen. Nach aktuellen Angaben des japanischen Umweltministeriums sind die Maximalwerte innerhalb der 20-Kilometer-Zone überall unter 88 mSv/pa, außerhalb dieser Zone an wenigen Stellen 8 mSv/pa, sonst aber wie in Deutschland. Um diese Werte ein-

ordnen zu können, ist folgender Vergleich angebracht: Die Belastung in Deutschland durch natürliche und medizinische Strahlung beträgt im Mittel 4 mSv/pa; für das Flugpersonal 7 mSv/pa; in Menzenschwand/Schwarzwald 20 mSv/pa; in Espirito Santo-Brasilien 175 mSv/pa und in Ramsar-Iran 860 mSv/pa. Das Kurpersonal im Zentrum von Bad Gastein ist einer Strahlung von 200 mSv/pa ausgesetzt.

In ihrer Eigenschaft als Mitglied der nuklearen Endlager-Kommission beklagt Kotting-Uhl die Situation bei den deutschen Endlagern. Leider vergisst sie zu sagen, dass es ihr Parteikollege Jürgen Trittin war, der als Umweltminister von 1998 bis 2005 die Genehmigung des Lagers „Konrad“ verhinderte. Und die

angeblich langen Abklingzeiten für nukleare Stoffe müssen im Vergleich zu den „Abklingzeiten“ der hochgiftigen Abfälle aus Chemiefabriken gesehen werden. Deren Gesundheitsrisiko ist auch nach einer Million Jahre und länger noch unverändert hoch.

Trotzdem wird ihre Verbringung in ehemalige Bergwerke ohne größere Umstände genehmigt. Auch an der Situation bei der WAK, wo sich 4 000 Mitarbeiter ständig in unmittelbarer Nähe des größten deutschen Lagers für schwach- und mittelradioaktive Abfälle bewegen, ist die Partei der Grünen wegen ihrer dauernden Blockadepolitik nicht schuldlos.

Dr. Willy Marth
Karlsruhe-Waldstadt